

Zeitschrift:	Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band:	73 (2000)
Artikel:	"Im Stillen arbeiten" in der Forst in Solothurn : vom "Mägdeasyl" zum psychogeriatrischen Pflegeheim
Autor:	Rindlisbacher, Hans
Kapitel:	6: Das "Betagten- und Pflegeheim zur Forst"
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-325201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für derart umfangreiche Veränderungen war es dringend notwendig, die Trägerschaft zu verstärken. Zu diesem Zweck sollte eine breit abgestützte Stiftung mit Beteiligung der interessierten Gemeinden den «Verein Marienhaus» ablösen.²³⁷

6. Das «Betagten- und Pflegeheim zur Forst»

Schon in der nächsten Sitzung hatte die Finanzkommission die Zusagen fast aller angefragten Gemeinden. Allen voran standen Solothurn mit damals 3273 Einwohnern im Alter von über 65 Jahren und Langendorf und Bellach mit entsprechenden Anteilen von 558 und 450 Einwohnern. Die weiteren Gemeinden waren: Riedholz, Rüttenen, Oberdorf, Günsberg, Lommiswil, Flumenthal, Feldbrunnen, Hubersdorf, Niederwil. Der Entwurf zu den Statuten für die zu gründende Stiftung war auch schon beinahe spruchreif, ebenso ein Entwurf für den wichtigen Beschluss, den die Generalversammlung des «Vereins Marienhaus» zu fassen haben würde.²³⁸

Am 3. September 1987 traten 17 Damen und 6 Herren zur Generalversammlung des «Vereins Marienhaus» zusammen, 4 weitere Damen und 2 Herren hatten mitgeteilt, dass sie nicht teilnehmen könnten. Man sieht, der Verein war in den vergangenen Jahren davon abgekommen, dass er immer aus 17 Damen bestehen müsse, auch einige Herren, die zuerst als aussenstehende Berater gewirkt hatten, waren in jüngster Zeit beigezogen worden. Zu einer Statutenänderung betreffend die Anzahl der Vereinsmitglieder kam es aber nicht, da diese Erweiterung offenbar als vorübergehende Massnahme im Hinblick auf die bevorstehenden grossen Aufgaben galt.²³⁹ Einer der Berater, Hermann Lengwiler,²⁴⁰ wurde zum Vizepräsidenten gewählt.

Haupttraktandum der Generalversammlung war die Zukunft des «Marienheims». Geplant war nun ein Heim mit 25 Betten in drei Abteilungen, man rechnete mit einer Umbauzeit von ungefähr zwei Jahren und mit Kosten von Fr. 70000.– pro Bett. Wo und wie man die Patienten während dem Umbau unterbringen wollte, war zwar noch ungewiss, aber man sicherte allen Insassen, die im Juli 1987 oder vor-

²³⁷ Protokoll VM 1987.06.11.

²³⁸ Protokoll VM 1987.07.13.

²³⁹ Freundliche Mitteilung von Frau Marta Glutz. – Nach den Statuten vom 30. Juni 1989 können als Mitglieder (offenbar ohne zahlenmässige Einschränkung) natürliche und juristische Personen aufgenommen werden.

²⁴⁰ Hermann Lengwiler (*1929), Treuhänder, in Lohn.

her ins Heim eingetreten waren, einen Platz im neuen Heim zu. Die Bauarbeiten mussten spätestens im Juni 1988 aufgenommen werden, wenn man die zugesicherten Subventionen erhalten wollte.

Die Umwandlung in eine Stiftung

Da das Bedürfnis völlig unbestritten war, die geplante Errichtung einer Stiftung einen schuldenfreien Start versprach und die angefragten Gemeinden das Projekt sehr positiv beurteilt hatten, war keine Zeit mehr zu verlieren. Die Generalversammlung diskutierte den beantragten Entwurf zu einem «Beschluss des Vereins Marienhaus Solothurn betreffend die Gründung einer Stiftung für ein psychogeriatrisches Pflegeheim» und genehmigte ihn schliesslich ohne Gegenstimme.²⁴¹ Die Hauptpunkte dieses Beschlusses lauteten:

Der «Verein Marienhaus Solothurn» wird zusammen mit den Einwohnergemeinden des Leberberges und der Stadt Solothurn eine Stiftung gründen für den Bau und den Betrieb eines Betagten- und Pflegeheimes für psychogeriatrische Patienten.

Der «Verein Marienhaus Solothurn» wird dieser Stiftung seine Liegenschaft samt Einrichtungen an der Sternengasse 3, Solothurn, im Wert von mindestens Fr. 1000 000.– widmen.

Die Stiftergemeinden widmen der Stiftung die notwendigen Mittel, um das Heim nach dem Umbau schuldenfrei führen zu können.

Weiter war in diesem Beschluss auch festgehalten, wie die Ansprüche auf die 25 Betten auf die beteiligten Gemeinden zu errechnen seien. Auf Pflegeplätze sollten nur die beteiligten Gemeinden Anspruch haben, aber der «Verein Marienhaus» sollte mit einer oder einem Delegierten im Stiftungsrat vertreten sein.²⁴²

Mit der Annahme dieses Beschlusses hatte der «Verein Marienhaus» den wichtigen Schritt getan, sich von seiner bisherigen Hauptaufgabe zu entlasten. Das bedeutete den Bruch mit einer fast hundertjährigen Tradition, nicht aber das Ende des Vereins. Man hätte ja jetzt, da alles auf gutem Wege zu sein schien, auf den Sitz im Stiftungsrat verzichten, den Verein auflösen und das noch vorhandene Vermögen der Stiftung zur Verfügung stellen können. Aber die Mitglieder sahen noch genügend Aufgaben im Umfeld des neu entstehenden Pflegeheims, und so ist der Verein nach wie vor zugunsten dieses Heims tätig, vor allem als Sponsor im Hintergrund.

Zu den Verhandlungen mit der in Gründung begriffenen Stiftung ermächtigte der «Verein Marienhaus» seine Präsidentin Marta

²⁴¹ Protokoll VM 1987.09.03.

²⁴² Protokoll VM 1987.09.03.

Glutz²⁴³ und die Aktuarin Lisbeth Tschan.²⁴⁴ Als Vertreterin des Vereins im künftigen Stiftungsrat wurde Marta Glutz vorgesehen,²⁴⁵ und mit Befriedigung nahm man zur Kenntnis, dass Urs Bentz das Präsidium des Stiftungsrats übernehmen werde.

Exil und Umbau

Am 29. Januar 1988 errichtete die Gründungsversammlung für das «Betagten- und Pflegeheim zur Forst» die neue Stiftung rückwirkend auf Jahresanfang, wie in einer öffentlichen Urkunde festgehalten wurde; und am 4. Juli 1988 erfolgte der Eintrag ins Handelsregister. Als Zweck war festgehalten:

Umbau des Altersheims «Marienhaus» in ein Heim für betagte Personen, die aus psychogeriatrischen Gründen einer intensiven Pflege und Betreuung bedürfen, sowie selbsttragenden Betrieb und Unterhalt dieses Heims. Im Heim sollen vorab pflegebedürftige Personen aufgenommen werden, welche Einwohner der Stiftergemeinden sind.²⁴⁶

Für die Zeit der Umbauarbeiten in der Forst wollte die Stiftung das Kurs- und Ferienhaus «Tannenheim» mieten, das ehemalige Kinderferienheim auf dem Balmberg. Dann aber kamen Bedenken auf, ob das Heim dort oben auch jederzeit genügend gut erreichbar wäre. So führte der Umzug im April 1990 schliesslich nicht auf den Balmberg, sondern ins Bürgerspital, wo eine Abteilung vorübergehend belegt werden konnte.

Ab Juni 1990 waren in der Forst die Bauleute und Handwerker im Einsatz. Die Bau- und Einrichtungsarbeiten erforderten fast zwei Jahre Bauzeit und zusätzliche Gelder: die Investitionen beliefen sich zuletzt auf rund Fr. 100000.– pro Bett statt Fr. 70000.– wie ursprünglich geplant. Gegen Frühling 1992 war alles zur Rückkehr vom Bürgerspital in die Forst bereit, und am letzten Märzwochenende feierte das «Betagten- und Pflegeheim zur Forst» den Abschluss der Bauarbeiten und des Umzugs mit einem «Tag der offenen Tür», der auch in der Presse Erwähnung fand.²⁴⁷

²⁴³ Marta Glutz (*1916), Tochter des Arztes Ernst Reinert. Gattin des Ingenieurs Hermann Glutz von Blotzheim (1904–1958). – Genealogie Glutz, 66.

²⁴⁴ Lisbeth Tschan (*1950), kaufmännische Angestellte.

²⁴⁵ Protokoll VM 1988.01.28.

²⁴⁶ Schweizerisches Handelsblatt (SHAB) 1988, 2965.

²⁴⁷ Solothurner Zeitung vom 30. März 1992, S. 17.